

Predigt Abschiedsgottesdienst, 19. 7. 1015, Bad König

Apostelgeschichte 2, 42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Ein altbekanntes Wort, in der Übersetzung der Gute Nachricht Bibel aber doch frischer und verständlicher. Hier lautet es:

Sie alle widmeten sich eifrig dem, was für sie als Gemeinde wichtig war: Sie ließen sich von den Aposteln unterweisen, sie hielten in gegenseitiger Liebe zusammen, sie feierten das Mahl des Herrn, C und sie beteten gemeinsam.

Dieses altbekannte Wort beschreibt etwas ganz Wichtiges: Das Gemeindeleben der Christen! Ich sage bewusst nicht: der ersten Christen, weil damit eine Historisierung und Distanzierung einhergeht. So leben Christen, sagt Lukas! So leben Christen, wirklich? Was wir hier lesen, entspricht ja keineswegs dem westeuropäischen Normaltyp von Christ, von Brüssel genormt. Das müssen doch besonders Fromme sein, oder vielleicht sogar Sektierer? In jedem Fall aber Freikirchler! so mag mancher denken. Welch eine Enge christlicher Lebenspraxis:

„Muss ich denn ständig sonntags zum Gottesdienst, muss ich ständig die Bibel lesen und beten- und das auch noch mit anderen zusammen, muss ich mich einfügen in eine Gemeinschaft von Menschen, die mir nicht immer sympathisch sind? Elende Pflicht! Da lobe ich mir die landläufige kirchliche Praxis“, mag jemand denken, „man geht hin, wenn man die Kirche braucht. Mitglied sein muss man auch nicht unbedingt, für was das viele Geld zahlen? Ich bin doch kein schlechterer Christ als die, die noch drin sind, ich habe ja meinen Glauben“.

Aber komisch, die damals in Jerusalem machten das offensichtlich gern! Ausdauernd haben sie das Evangelium von Jesus, die christliche Lehre studiert, angeleitet durch die Apostel, sie standen, sie hielten zusammen in tätiger Liebe, sie feierten oft und regelmäßig das Abendmahl, meistens mit einer gemeinsamen Mahlzeit verbunden, sie beteten in Gemeinschaft. Nicht nur einer betete vor, vom Geist Gottes geführt, waren sie im Gebet verbunden.

Warum waren die so fröhlich dabei, warum war ihnen ihr Glaube, nein, ich muss das präzisieren, gar nicht das, was wir heute manchmal Glaube nennen, sondern das gemeinsame Leben als Christen, so wichtig und hat ihr Leben um-

fassen bestimmt? Waren sie Mönche geworden, Klosterbrüder und -schwestern? Später wird in unserem Abschnitt sogar berichtet, dass sie ihr Eigentum zugunsten Bedürftiger verkauft haben. Die Not des Nächsten wurde gestillt!

Nein, die Christen damals lebten nicht hinter Mauern, sie haben auch kein ewiges Gelübde abgelegt, kein Verzicht auf die Ehe, kein Armutsgelübde, keine Gehorsamspflicht gegenüber einem Vorgesetzten, der das persönliche Leben bestimmt. Sie waren frei und was sie taten, geschah in Freiheit.

Eine Bindung aber bestimmte ihr ganzes Leben und prägte es so aus, wie Lukas es beschreibt: die Bindung an Jesus Christus, dessen Einmaligkeit ist, dass Gott IHN von den Toten auferweckt und zum Herrn gemacht hat. In dieser Verbindung zu Jesus lebte die Gemeinde. Deshalb erfüllte sie Frieden und Freude. Wie wurde diese Verbindung hergestellt?

Nicht, weil jemand es befohlen hatte, nicht aus guter Tradition, nicht weil sie bisher keinen Sinn in ihrem Leben hatten, nicht weil Jesus eine faszinierende Figur ist, ein tolles Vorbild oder ein Lehrer der Religion und Weisheit; diese

Christen, diese Gemeinde waren kein Fanclub von Jesus! Die Verbindung zu Jesus wurde ermöglicht durch das Zeugnis des Petrus von Jesus: Gott hat Jesus zum Herrn und Christus gemacht! Und auf die Frage der Zuhörer: Was sollen wir tun? hat Petrus geantwortet:

Kehrt jetzt um und lasst euch taufen auf Jesus Christus; lasst seinen Namen über euch ausrufen und bekennt euch zu ihm – jeder und jede im Volk! Dann wird Gott euch eure Schuld vergeben und euch seinen Heiligen Geist schenken.

Jesus ist die Brücke zu Gott, nur ER! Durch sein Sterben am Kreuz und seine Auferstehung hat Gott den neuen Bund in Kraft gesetzt. Suchst DU Gott, wirst DU ihn in Jesus finden! Das heißt doch, ich sage es ganz persönlich für uns: Heute ist Jesus Christus für Dich die Brücke zu Gott, geh über diese Brücke! Es ist nötig, dass Du zu Jesus umkehrst. Einmal wird ER für Dich und alle Menschen Richter sein. Wirst Du vor IHM bestehen können?

Viele kehrten nach dem Bericht des Lukas zu Jesus Christus um, ließen ihr Leben an ihn binden, erfuhren Vergebung und diese gewiss machende, Frieden schenkende Kraft des heiligen Geistes. Das hat sie verändert, das fügte sie zu-

sammen, das machte sie fröhlich, das trieb sie an immer mehr erfahren zu wollen von Gottes Ziel mit dieser Welt; das machte sie frei dazu, ihren Besitz für andere einzusetzen.

Jetzt gibt es mehrere Möglichkeiten, wie wir auf das Gehörte reagieren können:

Ja, damals war eben alles besser!

Lukas hat im Rückblick das Leben der Christen in Jerusalem idealisiert.

Lukas entwirft eine Utopie, um uns anzuspornen, erreichbar ist das auf dieser Erde nicht.

Heute leben wir in einer säkularen, auf das Irdische fixierten Gesellschaft, da kann man nicht mehr so glauben, denken und handeln.

Ich brauche keinen Gott und keinen Jesus, das sind Relikte einer unaufgeklärten Vergangenheit.

Am Mittwoch vergangener Woche bekam ich eine E-Mail aus Israel vom Pastor einer kleinen arabischen Gemeinde,

die in einem Kibbuz eine Gemeindegemeinschaft abhielt. Er schreibt, ich zitiere in Auszügen:

„Ein herzlicher Gruß aus Israel!

Wir sind erstaunt und erfreut von dem was Gott tut! Er hat uns mehr geschenkt, als dass wir je erwarteten.

Gott schenkte uns einen (gesalbten) Prediger aus London. Sameh Metry ist Ägypter, Prediger in der Anglikanischen Kirche und lebt aber schon viele Jahre in England. Seine Predigten waren so gewaltig, dass die ganze Jugend sich neu zu Jesus hingewendet hat ...

Ein atheistischer Mann wollte seine Frau und Kinder zur Konferenz hinfahren und dann abreisen. Der Kibbuz gefiel ihm jedoch und er entschied zu bleiben. Während der Konferenz sprach ihn jemand an und er entschloss sich zu einem Meeting zu kommen. Die Predigt dort hat sein Leben verändert. Er selbst gab öffentlich Zeugnis darüber am Sonntag vor dem Abendmahl.“

Auch von Heilungen berichtet der arabische Pastor: „Eine Frau litt unter den Folgen eines Schulterbruches und konnte ihren Arm nicht heben. Der Prediger sprach an einem Abend über Vergebung und Befreiung von Bitterkeit. Nach der Predigt betete er für die Leute. Plötzlich konnte die

Frau den Arm ohne Schmerzen und Anstrengung hochhalten.“

Was beweist das? Gar nichts! Dieses Zeugnis aus der Gegenwart und unser Abschnitt aus Apostelgeschichte 2 zeigen aber, was auch bei uns geschehen kann. Ich sage es ganz persönlich:

Du kannst Dich zu Jesus Christus hinwenden!

Du kannst Erneuerung Deines Glaubens und Lebens erfahren!

Du kannst erfüllt werden mit Gottes Geist und fröhlich und frei in der Spur von Jesus leben!

Wir können viel mehr und viel stärker als Gemeinde zur Gemeinschaft finden, uns stützen, stärken, ermutigen, beistehen.

Wir können die gute Nachricht von Jesus weitertragen.

Was braucht es dafür? Doch nur, dass wir Gott in Jesus Christus, so wie die Heilige Schrift ihn bezeugt, ernst nehmen. Amen